

Zwang und Sicherheitsrisiken gibt es gleich inklusive

Verhaltenskodizes vor Ort: Schuh- und Bekleidungsproduktion in Indonesien

von Bianca Kühl

An einem mehrtägigen Seminar der Friedrich-Ebert-Stiftung Jakarta über Verhaltenskodizes deutscher Bekleidungs- und Schuhfirmen nahmen im Februar 2002 auch die beiden Näherinnen Siti und Efi teil. Sie sind Gewerkschaftsvertreterinnen der Fabrik PT Dada, die in koreanischem Besitz ist. Zusammen mit etwa 3000 KollegInnen nähen sie Baseballmützen und Stoffpuppen. Ihre Abnehmer sind adidas-Salomon, The Gap, Old Navy, J.C. Penny, Disney sowie die universitären US-Ausstatter Top of the World und American Needle and Novelty.

Die beiden 21-jährigen Frauen sind Mitglieder der Gewerkschaft Muchtar Pakbahans, der SBSI, einer der drei Fabrikgewerkschaften — die beiden anderen sind *Serikat Pekerja Seluruh Indonesia* (Indonesian All Workers Union, SPSI) und *Serikat Perjuangan Buruh Dada Indonesia* (Struggle Union Of Dada Indonesia, SPBDI) — in der koreanischen Fabrik PT Dada. Bis Februar 2002 war allerdings nur SPSI, die Status-Quo-Gewerkschaft aus der Suharto-Ära, in der Fabrik vom Management anerkannt.

Am zweiten Tag des Seminars erhielten Efi und Siti eine Aufforderung ihres Arbeitgebers, unverzüglich an ihren Arbeitsplatz zurückzukehren. Sie folgten dieser Aufforderung nicht und kehrten erst am Samstag zu ihrer Arbeitsstelle zurück. Dort wurde ihnen der Eintritt in die Fabrik verwehrt.

Beide hatten zwar ohne Erlaubnis ihren Arbeitsplatz verlassen, jedoch nicht ohne zuvor um Erlaubnis bzw. um Urlaub gebeten zu haben.

Die Autorin hat ihren Magister in Politikwissenschaften, Französisch, Pädagogik an der Uni Hamburg gemacht. Derzeit Promotion an der Uni Kassel »The Role of NGOs and Trade Unions in Setting-up Labour Standards through Codes of Conduct — The Case of the Indonesian TFC-Industry«

Nach indonesischem Arbeitsrecht haben GewerkschaftsvertreterInnen ein Anrecht auf Weiterbildung.

Siti und Efi wussten, dass sie ihre Stellen riskierten, dass sie auf schwarze Listen gesetzt werden könnten und somit in der gesamten Region keine Arbeit mehr finden würden. Dieses Risiko nahmen sie in Kauf. Sie hofften auf Hilfe von außen, wissend, dass in der Woche nach dem Seminar das Investigationsteam des *Worker Rights Consortium* (WRC) in ihre Fabrik kommen und dort die Einhaltung des Verhaltenskodex überprüfen würde. Die Plakate mit dem Text des Verhaltenskodex

kannten sie. Allerdings nicht aus den Fabrikhallen, wo diese sichtbar hängen sollten, sondern durch ihre Gewerkschaft. In ihrer Fabrik hingen die Plakate in der Personalabteilung, die die ArbeiterInnen nur selten betreten dürfen.

Falls nötig, werden Produktionsstätten kontrolliert

Das WRC ist eine amerikanische Nicht-Regierungsorganisation (NGO), deren Mitglieder rund 100 amerikanische Universitäten sind. Sie



Foto: B. Kühl

Muslimische Frauen in PT Dada wurden an der Ausübung ihrer Gebetspflichten gehindert.

Arbeitsbedingungen in PT Dada

In folgenden Punkten sind nach sechs Monaten Fortschritte gemacht worden:

- ArbeiterInnen waren aufgrund schlechter Belüftung, extremer Hitze und Feuchtigkeit sowie mangelnder Ernährung, unzureichenden Zugangs zu Trinkwasser und sanitären Einrichtungen, nicht ausreichend gesicherter Maschinen, defekter Fabrikdächer und Kabellifte gesundheitlichen und Sicherheitsrisiken ausgesetzt.
- Es gab keine ausreichende Sicherheitsausrüstung gegen Stromschlag, Staub und Lärm.
- ArbeiterInnen litten unter physischen und psychologischen Stresssymptomen wie Depressionen, Kopfschmerzen, Krämpfen und Schwindel. Diese waren auf die hohen Produktionsnormen, das lange Arbeiten in einer sitzenden oder stehenden Position und das ständige Wiederholen der gleichen Bewegungen sowie Überstunden und Heimarbeit zurückzuführen.
- ArbeiterInnen erhielten weder Genesungs- noch Jahres- oder Menstruationsurlaub, wie von der Jamsostek Sozialversicherung nach indonesischem Recht vorgesehen.
- ArbeiterInnen mussten Heimarbeit leisten, die pro Stück unter dem Minimallohn bezahlt wurde.
- ArbeiterInnen mussten exzessiv Überstunden leisten, wobei sie nicht die ihnen zustehenden Pausen, Essensgelder und genauen Bezahlungen für Überstunden erhielten.
- PT Dada Manager belästigten die ArbeiterInnen verbal, physisch und sexuell.
- ArbeiterInnen wurden aufgrund von ethnischer Zugehörigkeit und Nationalität diskriminiert.
- ArbeiterInnen wurden an der Ausübung ihrer islamischen Gebetspflichtung gehindert.
- PT Dada weigerte sich, mit den frei gewählten GewerkschaftsvertreterInnen zu verhandeln.
- Das PT Dada Management benachteiligte ArbeiterInnen, die nicht den von ihnen favorisierten Gewerkschaften angehörten, durch Maßnahmen wie Degradierung, Entlassung, Verweigerung von Urlaub, physischen Entbehrungen und Bestrafungen, Überwachung, Befragung, Bedrohungen und anderes mehr.
- PT Dada mischte sich durch Initiierung von Polizeiuntersuchungen in das Versammlungs- und Rederecht der ArbeiterInnen ein. Es schien, als bevorzugten sie die Gewerkschaft SPSI gegenüber SBSI Garteks und SPBDI. Solche Vergeltungs-, Bedrohungs- und Verschleppungsaktionen verletzen die fundamentalen ArbeiterInnenrechte.

Folgende Punkte stehen bis heute noch aus:

- PT Dada verfügt nicht über ein ergonomisches Programm, so dass die ArbeiterInnen langfristig skelett-muskulären Schäden ausgesetzt werden.
- PT Dada hat kein nach indonesischem Recht erforderliches Gesundheits- und Sicherheitskomitee. Die ArbeiterInnen haben somit keine Möglichkeit, in diesem Bereich an Entscheidungen teilzuhaben. Ebenso fehlt das entsprechende Training über Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz.
- PT Dada verfügt nicht über ein ausreichendes Beschwerdesystem.
- PT Dada ist seiner Verpflichtung über Essensgelder und Dienstalterzulagen noch nicht nachgekommen.

http://www.workersrights.org/PTDada_Indonesia_3-26-02.pdf, S. 13-17

wurde im Jahr 2000 auf Initiative von *United Students Against Sweatshops* (USAS) gegründet. Die Mitglieder verpflichten sich, mit dem jeweiligen Universitätslogo nur noch Kleidungsstücke zu verkaufen, die nach den Kriterien des WRC hergestellt worden sind. Das WRC behält sich

vor, die Produktionsstätten zu kontrollieren.

Nach einem halben Jahr Vorrecherche in sieben indonesischen Fabriken hatten sich die Mitglieder des WRC für PT Dada entschieden. Hier waren nach ersten Informationen durch ArbeiterInnen und

lokale GewerkschaftsvertreterInnen die Arbeitsbedingungen mit am schlimmsten. Außerdem stimmten die ArbeiterInnen, die außerhalb der Fabrik interviewt wurden, den Untersuchungen zu. Bisher gibt es noch nicht viele Erfahrungen mit Investigationen dieser Art, so dass das WRC keine Erfolgsgarantie geben konnte.

Fünf Wochen nach den Untersuchungen wurde der Bericht des WRC-Teams veröffentlicht. Genannt wurden darin zahlreiche Punkte von schwerer Nichteinhaltung der ArbeitnehmerInnenrechte sowie gefährliche Sicherheits- und Gesundheitsrisiken. Diese umfassten Zwang zu Überstunden, Anwendung von physischer und psychischer Gewalt, Fehlen medizinischer Versorgung, hohe Temperaturen und mangelnde Sicherheitsstandards in den Fabrikhallen sowie Verweigerung der Ausübung muslimischer religiöser Pflichten, Bestrafung durch die Vorgesetzten im Fall von Krankheitszeit oder der Nutzung des indonesischen Rechts auf Menstruationsurlaub, Verbot, die Toiletten zu benutzen und einiges mehr.*

Im April 2002 setzte das WRC ein indonesisches Untersuchungsteam ein, das seitdem mit dem Management, den Käufern *adidas-Salomon*, *Top of the World* und *American Needle* und den Gewerkschaften versucht, die Bedingungen in der Fabrik zu verbessern.

Der aktuelle Zwischenbericht äußert sich überwiegend positiv zu den vorgenommenen Veränderungen in der Fabrik. Sowohl im Bereich der baulichen Maßnahmen, als auch der arbeitsrechtlichen Aspekte sind in kurzer Zeit erhebliche Fortschritte erzielt worden.**

Allerdings gibt es bisher noch keine Betriebsvereinbarungen zwischen den Gewerkschaften und dem Management. Letzteres ist nicht bereit, über die nationalen Verpflichtungen hinaus zu gehen. Siti und Efi arbeiten bis heute in der Fabrik, mussten aber in den letzten Monaten wiederholt die Abteilung wechseln. Auch werden inzwischen keine Stoffpuppen mehr in PT Dada selbst hergestellt, sondern an PT *Ramashinta Citra Kreasi* weitergegeben. Die Bedingungen hier ähneln nach Auskunft der Rechtsanwältin von SBSI-Garteks denen in PT Dada vor einem Jahr.

Auf das Arbeitsministerium und andere staatliche Organe können

die ArbeiterInnen nicht hoffen, wenn sie für bessere Arbeitsbedingungen kämpfen. Rund 100.000 ArbeiterInnen im Bekleidungs- und Schuhsektor haben nach Aussage von Rustam Aksam, Präsident der Gewerkschaft *Federasi Serikat Pekerja Tekstil Sandang dan Kulit* (Textile, Garment, and Leather Workers' Union, FSPTSK), im vergangenen Jahr ihren Arbeitsplatz verloren. Wenn die Aufträge zurückgehen, dann hilft auch der Verhaltenskodex nichts mehr. Die MNK haben sich für diesen Fall abgesichert, die Fabriken gehören Indonesiern, Koreanern oder Taiwanern. Sie schließen die Pforten und setzen sich mit den Maschinen ab. Die ArbeiterInnen haben kaum noch Möglichkeiten, ausstehende Löhne einzufordern, wenn die Fabrik erst einmal geschlossen ist.

Dies geschah im September 2002 den 7000 ArbeiterInnen bei der Schließung von PT Doso. Sie produzierten seit 1993 Sportschuhe für ihren inzwischen einzigen Aufkäufer Nike. In den Spitzenzeiten produzierte PT Doso 20 Prozent der indonesischen Nike-Sportschuhe.

In den letzten drei Jahren entwickelte sich die Gewerkschaft innerhalb der Fabrik von einer Yellow-Gewerkschaft zu einer demokratischen, ArbeitnehmerInnen verteidigenden Organisation. Einer ihrer Sprecher, Yeheskiel Prabowo von der FSTPSK, sagte am 27. Januar 2003 auf der Konferenz »Public Eye on Davos«, einer Parallelveranstaltung zum Weltwirtschaftsforum:

Wir sind besorgt darüber, dass gerade nun, da freie und demokratische Gewerkschaften in Indonesien entstehen und damit beginnen, für bessere Arbeitsbedingungen zu kämpfen, ausländische Investoren wie Nike ihre Investitionen verringern und in die Länder abwandern, in denen die Rechte der Gewerkschaften nicht respektiert werden.

Als Begründung gibt die Nummer eins in der Sportbekleidungsbranche an, es handele sich um eine rein ökonomische Entscheidung. Sie würden auch weiterhin mit indonesischen Zulieferern arbeiten. Die ökonomische Entscheidung wird vor allem vor dem Hintergrund der Quartalsbilanzen von Nike fragwürdig. In den drei Quartalen vor der Aufkündigung des Vertrages nahmen die globalen Bestellungen um durch-

schnittlich sieben Prozent zu (www.nike.com). Es stellt sich die Frage, wo Nike die benötigten Schuhe nun produzieren lässt.

Ab 2005 zählt nur noch, wer am schnellsten, besten und preisgünstigsten ist

Im Jahr 2005 läuft das »Agreement on Textiles and Clothing« der WTO aus. Dann gilt keine Quotie-

übernehmen keine Verantwortung für die Gesundheit und Sicherheit der ArbeiterInnen. Am 11. Februar 2003 soll im Parlament über Teile des indonesischen Arbeitsrechts entschieden werden. Voraussichtlich wird es zu weiteren Verschlechterungen für die ArbeitnehmerInnen kommen. So ist beispielsweise geplant, das Streikrecht zurückzunehmen. Die Regierung hat sich auf den internationalen Wettstreit um Investitionen eingelassen und verspricht sich in diesem Zusammenhang viel von einem noch rigoroseren Eingreifen in



Foto: B. Kühn

Es gibt kein Training über Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz.

rung mehr für den Import von Bekleidung aus Entwicklungsländern in die EU, USA und Kanada. Solange es die Quotierung gibt, müssen MNK ihre Produkte in verschiedenen Ländern produzieren. Ab 2005 wird nach derzeitigen Entscheidungen der Freihandel voll zum Zuge kommen, dann wird nur noch zählen, wer am schnellsten, besten und vor allem am preisgünstigsten liefern kann.

Die beiden Beispiele PT Dada und PT Doso zeigen unterschiedliche Ausgänge. In beiden Fällen stand den ArbeiterInnen für ihre gewerkschaftlichen Aktivitäten ein Verhaltenskodex zur Verfügung. Im ersten Fall kann durch die internationale Koalition von Gewerkschaften und NGOs unter der Federführung des WRC ein (bisher) positives Ergebnis gezogen werden, im letzteren nutzte den ArbeiterInnen der Verhaltenskodex nichts. Sie verloren ihre Arbeitsstellen.

Die derzeitige Regierung und der Arbeitsminister Jacob Nua Wea

die Rechte der ArbeitnehmerInnen. Deren Verwirklichung wird in Indonesien nach wie vor durch Polizei, Militärs und Paramilitärs (siehe auch **südostasien** Nr. 4/2002) behindert, wenn es das Management wünscht. Für die ArbeiterInnen bleibt nur, sich internationale Unterstützung zu holen, die ihnen bis zu einem gewissen Grad Verhaltenskodizes und das dahinterstehende Netzwerk von Organisationen bieten können.

Quellen

- * für den gesamten Bericht siehe http://www.workersrights.org/PTDada_Indonesia_3-26-02.pdf.
- ** http://www.workersrights.org/PTDada_Remediation_Report_09-30-02.pdf.